

E

Bürgerinitiative zum Schutz des Hochschwarzwaldes e. V.

79274 St. Märgen, Waldweg 16. Tel. 07669/548. Fax:07669/921469. e-mail:

eklein-St.Maergen@t-online.de. www.windkraftgegner-schwarzwald.de.

Konto 5228051, BLZ 680 510 04, Spark. Hochschwarzwald.

Stellungnahme zur zweiten Teilfortschreibung für Windenergie vom Ende Oktober 2012 für den Flächennutzungsplan Gemeindeverwaltungsverband St. Peter

O. Grundüberlegungen

Datenlage und wahre **Geldströme** sollte man kennen, um **Windkraft** werten zu können. Wer gewinnt, wer verliert, wie teuer kommt den **Normalbürger** diese Energieform?

In Baden Württemberg weht wenig **Wind**. Die Windleistung im Land liegt um **25 % unter** dem Durchschnitt des Bundesgebietes, nur bei **1155 Volllaststunden** (= der Ertrag in KWh wird durch die Nennleistung der Windenergieanlage (=WEA) geteilt, eine gute Vergleichsziffer). Nach dem Deutschen Windindustrieverband und vielen Kalkulationen wird eine WEA erst ab 2000 Volllaststunden rentabel! Entscheidend ist: mit fallender Windgeschwindigkeit verringert sich der Ertrag in dritter Potenz. Halbiert sich die Windgeschwindigkeit, so ist der Ertrag nur noch ein Achtel bzw. 12,5%!

Am Ertrag einer WEA sind beteiligt **1. Grundbesitzer**, **2. Windunternehmer** (sie planen, organisieren, errichten die Anlagen und verkaufen sie nach Fertigstellung üblicherweise an die **3. „Eigentümergeellschaft“** oder **„Betreiber“** (gerne sogenannte **„Bürgerwindräder“**). Und **4.** ist der normale Stromverbraucher direkt oder indirekt durch **5.** den **Staat**, die **Gemeinde** beteiligt.

Die Grundbesitzer werden mit hohen **Pachten** je Windrad umworben. Die Windunternehmer nehmen **Provisionen** vom Hersteller und beim Verkauf der fertigen Windräder von den Eigentümern (= Betreibern) (man spricht von etwa 500.000 €). Nach Verkauf des Windrades verdienen sie an **Betreuung, Unterhalt und Geschäftsführung**. **Grundbesitzer und Windunternehmer** sind auf der Gewinnerseite. Wo - wie bei uns - kaum Wind weht, werden **keine Gewinne** gemacht. Es gibt deshalb **keine Gewerbesteuer**. Nur wer von den wohlhabenden **Eigentümern Verluste und Abschreibungen** nutzen kann, zählt sich auch zu den Gewinnern. Sie nutzen Windräder als Steuersparmodelle.

Wer von den Eigentümern jedoch **regelmäßige Ausschüttungen** z. B. in Höhe von 6% des eingeschossenen Kapitals erwartet, geht leer aus. Von solchen haben wir nicht gehört. Die **Betreiber**, also die **Käufer** der fertigen Windräder, müssen derartige **Renditen** begraben. Ihre Akzeptanz zur Heimatverschandelung wurde schlichtweg gekauft. Eindeutige Verlierer sind neben den **Eigentümern** der WEA **Staat und Gemeinden** wegen der **entgehenden Steuern**, die hohe Milliardenbeträge erreichen sollen. Der **Stromverbraucher** schließlich bezahlt **überhöhte Strompreise** nach EEG. Nicht exakt berechnen lassen sich andere Kosten für den Stromzahler. Er bezahlt auch für Regelkraftwerke, die mit einer ähnlichen Kapazität wie Windmühlen bereit stehen und ersatzweise einspringen müssen, wenn kein Wind weht und keine Sonne scheint. Diese **Schattenkraftwerke** baut und unterhält niemand umsonst (Beispiel Kavernenkraftwerke Rheinfelden). Zusätzlich müssen wiederum Stromleitungen gebaut werden. All diese Kosten finden ihren Niederschlag im Strompreis. Dieser Zusatzbetrag zum üblichen Strompreis steigt nach **Prof. Helmut Alt** (Elektrotechnik

Fachhochschule Aachen) in wenigen Jahren auf über 500 € jährlich je Familie (Gesamt - EEG).

Es wird überdeutlich, die **Kosten von Windstrom** sind insgesamt **weit höher** als die wenigen Cent nach EEG, die derzeit mit etwa 4 bis 5 je KWh angegeben werden. Zusätzlich entstehen noch höhere, folgenschwere Verluste, die ausgeschwiegen werden:

- Wo bilanziert der große Verlierer **Fremdenverkehr**, zentraler Erwerbszweig des Schwarzwaldes? Hotels, Gastronomie, Kleinvermietern, Handel, Verkehr und Kommunen werden hohe Verluste verbuchen. Die Nachfrage, auch des Binnenmarktes hat angezogen; im Sektor Tourismus/(Nah-) **Erholung, Gesundheit und Bewegung** liegt ein enormes **Zukunftspotential**. Windanlagen vertreiben Mensch und Natur. Gäste sind flexibel und bleiben weg. In den Schwarzwald kommt, wer Natur- und Kulturlandschaft schätzt. Die Raumwirksamkeit 200 m hoher, lärmender, dauerrotierender, blinkender Kolosse auf den Gipfellenen wirkt zerstörend.
- **Hausbesitzer** in der Nähe von WEA müssen mit massiven **Wertverlusten ihres Eigentums** rechnen (bis zur **Unverkäuflichkeit**). Wer leistet dafür Ersatz? Wer bilanziert und entschädigt entwertetes Eigentum (häufig Altersvorsorge, Vermietbarkeit u. a.)?
- Wo gar rechnen wir **gesundheitliche Schäden** in die Verlustbilanz der Windkraft ein? Man will uns glauben machen, **Lärm und unhörbarer Infraschall** hätten keine nachteiligen Folgen für Gesundheit und Wohlbefinden. Untersuchungen und Berichte belegen, Infraschall ist eine Gefahr (Herz-/Kreislaufkrankungen, Schlaflosigkeit, Depression, Unruhe, Dauermüdigkeit, Gehirn Veränderungen). Die für die **Genehmigung von WEA** zuständigen Gremien sind verpflichtet, die Bevölkerung vor solchen beherrschbaren, körperlichen Schäden durch entsprechende **Abstandsregelungen** zu bewahren. Wir wollen nicht auf unsere **grundgesetzlich verbrieften** Rechte verzichten! WHO und Gremien in den USA, UK, Dänemark, Australien und in anderen Ländern haben zwischen Windkraftanlagen und Wohnungen Abstände von wenigstens **1.500 m** und z. T. weit mehr **festgesetzt**. Deutschland darf sich nicht einfach auf die TA-Lärm berufen und unter Missachtung aller Warnungen WEA mit einem Abstand von z. T. 700 m und weniger genehmigen. Diese Praxis wird auf die Verantwortlichen zurückfallen. Wer in Kenntnis der Risiken Infraschall-Schäden fördert, **macht sich u. U. strafbar und schadenersatzpflichtig**.
- Windenergie frisst **enorme Flächen** der Landschaft auf. Doch die Landschaft ist das Kapital unserer Region und hat viel zu **Lebens- und Raumqualität** und zum **Wohlstand** beigetragen. Raum ist in Mitteleuropa die **wertvollste und knappste Ressource**. Industrielle Großtechnologieanlagen wie WEA sind inmitten eines **dicht besiedelten**, naturräumlich klein gekammerten, alten Kulturlandes unverträglich und beschädigen nachhaltig Lebensraum für Menschen wie Tierwelt sowie die bekannt hohe Standortqualität der gesamten Region.
- Wo zu allem hin bilanzieren wir verpfuschte **landschaftliche Schönheit**? Die Landschaft ist nicht (nur) das Eigentum einer Kommune oder einzelner Grundbesitzer. Sie ist Erholungs- und Ergänzungsraum einer gesamten Gesellschaft. Eine naturnahe und schöne Landschaft ist Rückzugsraum **für die Natur selbst** und Regenerationsraum **des Menschen**, der hier zu Entspannung, Ruhe, innerem Ausgleich Inspiration und heilsamer Naturverbundenheit findet. Unsere hektische und bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit ausgereizte Arbeitswelt benötigt diese **unbelasteten Ruheräume**, und keine ebenso **ausgepowerte Landschaft**. Unsere Gesellschaft wird älter und krankheitsanfälliger, immer mehr Menschen leiden unter Dauerstress, Überlastung und Ruhelosigkeit. Eine lieblos **technokratisch durchfunktionalisierte Landschaft** wird ihre übergeordneten Aufgaben für Natur und Mensch nicht mehr erfüllen können.

Alle diese Nachteile und Kosten nur wegen der ertragsschwachen, subventionsgestützten Windkraft, die keinen Beitrag zum Klimaschutz leistet und kein einziges Gramm CO₂

einsparen hilft? Damit sich eine Energie-Lobby mit „grünem Geld“ die Taschen voll stopfen kann? Soll unser Land, das in Deutschland und Europa alle möglichen **Defizite ausgleicht**, außer erhöhten Stromkosten auch noch verschandelte Landschaften und zerstörte Erholungsfunktionen wie im Schwarzwald ertragen? **Windkraft** ist für unsere **Wirtschaft**, für unsere **Familien, für unser Volksvermögen** zu teuer, weder heute noch in Zukunft konkurrenzfähig. Der Ruf nach Baustopp von Windrädern wird folgerichtig lauter. Prof. **Binswanger**, St. Gallen, zeigt seit Jahren auf eindrückliche Weise, dass eine Investition in Ökologie erst dann ökologisch ist, wenn sie auch ökonomisch, d.h. wirtschaftlich ist. Windkraft ist dies nicht und wird das im Schwarzwald auch nie werden.

Ist es wirklich möglich, **Kernkraftwerke und traditionelle Kraftwerke** gleichzeitig abzuschaffen? Ist nicht eine **Ordnung der Ziele** notwendig? Die Herausforderungen der Energiewende sind sehr hoch. Können wir uns unwirtschaftliche Lösungen auf Dauer leisten? Ist nicht der Weg der Energiewende in **begehbare Stufen** einzuteilen? Derzeit gehen wir in Deutschland den Schritt **aus der Kernenergie**. Bedeutet das nicht für Baden-Württemberg: statt Windräder sind Gaskraftwerke das Gebot der Stunde? Mit diesen gelänge der Ausstieg doch zu bisher üblichen Stromkosten ohne neue Netze.

I. Bedeutung und Wert unserer Landschaft

Die wunderbaren Westabhänge des Schwarzwaldes, schon gar die des Planungsraumes vertragen keine einzige, zusätzliche Aufstellung einer WEA (Windenergieanlage) zusätzlich. Die WEA der Stadt Freiburg, die bei Freiamt und Etternheim sind schon entschieden zuviel und stellen eine schwer belastende Ernüchterung des Südschwarzwaldrandes dar.

Wir Erholungsgemeinden, ja der ganze Schwarzwald lebt von dem weltbekannten Begriff, von der Marke Schwarzwald. Wer was weist diesen Raum als attraktiv auf? Das ist der sich vom Rheintal aus anbietende Westabfall. Unter diesem Dach-Begriff versteht sich der Schwarzwald als Gesamtangebot. Welche Wirkung hätten 200 m hohe WEA? Der Ruf unseres Erholungs- und Erlebnisraumes würde zerstoßen, zerkratzt, schlicht entschwinden.

Man kann nicht dem Acker die Krume, dem Baum die Blätter oder dem Menschen die Manneskraft nehmen und erwarten, dass sie reiche Früchte tragen. Das ist unmöglich. Deshalb sind WEA im Westabfall des Schwarzwaldes unmöglich, extrem schädlich.

Die sehr schädliche Rückwirkung trifft auch die Menschen der Städte unseres Raumes. Sie würden geschwächt in ihrer Kreativität und Leistung- Auf diese ist unsere Gesellschaft, unsere Zivilisation angewiesen. Die Leistung der Einwohner ist nicht erbringbar, müssten die Menschen sich von einer Landschaft umgeben fühlen, die nur und überwiegend Ansprüchen von Technik und Effizienz, von Geldnutzen, Kilowatt und Elektrizität gerecht würde. Auch der Städter sucht die Landschaft, die er wiedererkennt, mit der er übereinstimmt, vertraut ist, der er sich zugehörig fühlt. Diese Landschaft darf den Menschen niemand nehmen. Sie ist etwas anderes wie ein Acker am Rande einer Siedlung der nun auch noch bebaut wird. Das entwirrt ihn, raubt ihm seine Kraft und Arbeitsfreude. Die Nützlichkeitsideologie einer Regierung in Verbindung mit Ihrem Reklame-Bedürfnis und Tätigkeitsnachweiswillen hat zurückzustehen, ihre wertvollsten Landschaften hat sie mit Respekt und Fürsorge zu betrachten. Unser Raum, unsere Heimat ist ein Gesamtgut, das die Natur und die Arbeit vieler Generationen geschaffen hat. Es gehört allen und nicht einem Einzelnen, nicht einem Maikäfer mit seiner Verwandtschaft, auch nicht dem Borkenkäfer und nicht dem Windunternehmer, wo er auch herkomme. Alle diese

Störenfriede gehören vernichtet. Natur und Landschaft geachtet, nicht auf Euro und Cent berechnet.

II. Verwaltungsverband und erneuerbare Leistungen

Wenngleich wir keineswegs allen ideologischen Begründungen in ihren Verästelungen und Verzweigungen geistig nachzuklettern beabsichtigen, ja sie bei weitem nicht einmal alle für richtig halten, vertreten wir die hier im Raume sinnvollen mit Nachdruck, ja fordern sowohl deren Förderung aber auch deren Anrechnung auf unserem „Wendekonto“ oder wie man das nennen will. Es sind in Rechnung zu stellen:

Brennholzheizungen der bäuerlichen Anwesen und naturnahen Bewohner:
Jahresbedarf alle drei Gden ca.60 000 Megawattstunden oder 60 Mio KWh geschätzt

Sammelheizungen per Hackschnitzel St. Märgen cas.6 000 Megawattstunden,
Sammelheizungen – Hackschnitzel St. Peter ca. 8000 Megawattstunden
Mit Biogasanlagen Ca...20 000 000 . jährlich.

Ca. 9 Windräder auf der Platte geschätzt ca 40 000 000
KWh
Jährlich.
KWh

Es erbringen also allein die Holzheizungen der drei ländlichen Gemeinden mit wenigen Biogasanlagern geschätzt etwa doppelt soviel erneuerbare Energie als alle Windräder auf der Platte zusammen. Diese jährlich erbrachten Leistungen sind unserem Raum anzurechnen. Sie sind den zumutbaren Leistungen der Stadtbewohner an erneuerbarer Energie gegenzurechnen. Erst wenn deren Ersparnisse, deren Blockheizkraftwerke usw. usw. an die Leistungen der Landbewohner herankommen könnte theoretisch mit besserem Gewissen an uns erneut die Forderung nach mehr Windkraft herangetragen werden. Bis dahin kann unser Planungsraum der drei Gemeinden als bereits heute „Energieautark“ oder wie das in neuen Diskussionen um dieses Thema genannt wird, bezeichnet werden.

III Große Regionen ohne Windräder müssen das Bild des Schwarzwaldes prägen !

Wie läuft die Energiewende?

Im Bereich der Wirtschaft läuft die Energiewende überraschend gut. Es gibt mustergültige Beispiele für Stromsparen, Energieeffizienz, Umstellungen von Produktionen und Nachhaltigkeit. Wer auf die Fähigkeit des deutschen Managements und den Erfindungsgeist der deutschen Ingenieure vertraut, rechnet sich das deutliche Überschreiten der Regierungsziele in 10 Jahren aus. Dabei ist die Wirtschaft mit 75 % der Energieverbrauches im Lande beteiligt. Die bislang engagierten Teile der Wirtschaft pflegen ihren Ruf, ihre Kunden, Absatz und Gewinne der Zukunft. Vom Rest dürften sich weitere Teil anschließen.

Dort allerdings, wo Verwaltung oder Politik das Setzen der Rahmen, das Ordnen, das Steuern übernehmen wollten, herrscht Ebbe, Eingebungen des Bauchgefühls. „Jede Frittenbude in Deutschland wird besser gemanagt als diese Energiewende“, (Steinbrück). Sehr kritisch äußerten sich auch Kanzlerin und Altmaier: WEA (Windenergieanlagen) gehören nicht in den windschwachen Südwesten; der Ausbau ist generell abzubremsen. Denn es ist abzusehen, dass viel zu viel Windkraft (u.a.) installiert wird (60% zu viel !).

Von Stuttgart hätten wir klare Worte erwartet. Erlasstexte, die jede Auslegung ermöglichen, führen nicht. Sie verwirren, enden in endlosem Lavieren. Im gesamten Westschwarzwald zwischen Schopfheim und Völkersbach **hätte man jedes weitere Windrad verbieten müssen**. Allein solches entschlossenes Handeln wäre richtig gewesen, nicht der Einfall „1200 neue WEA!“ will Rot-Grün! Das liegt im Interesse der Daseinsvorsorge. Das Gebiet des Hochschwarzwaldes zwischen Blauen - Belchen - Feldberg und Kandel nimmt nochmals eine herausragende Stellung innerhalb des Westschwarzwaldes ein. Wir finden Vergleichbares erst in der Schweiz, in Österreich oder in Bayern. Mit diesen Landschaften stehen wir im Wettbewerb und müssen die Chancen haben, diesen zu bestehen

Unsere Landschaft, zu wertvoll für Windkraft

Die Menschen und Tiere unserer Landschaft sind geschützt. Sie dürfen durch schädliche Einflüsse der WEA weder belästigt noch getötet werden. Regierung, Behörden und Richter denken eben so, ein Anspruch, den das Gesetz abverlangt. Vom Leid der Tiere, von den getöteten Adlern Rotmilanen oder Fledermäusen, wird in den Medien hinreichend berichtet. Zum Ultraschall dessen räumlich weitreichende, krankmachende Wirkung hier nicht ausgebreitet werden kann, weisen wir auf folgenden, aktuellen Bericht hin: <http://www.pronaturraum.de/2012/11/26/gesundheitsgefahren-durch-schalleinwirkungen-von-windenergieanlagen/> . Jeder mit Entscheidungen Befasste kann sich vertraut machen und ist in der Lage, Verantwortung zu übernehmen und Rechenschaft abzulegen.

Die enorme Bedeutung einer überaus reizvollen und abwechslungsreichen Landschaft kann kaum genug unterstrichen werden. „Wertschöpfung durch Wertschätzung“ ist ein Ansatz. In den Alpenländern werden Zukunftsstrategien entwickelt, die auf regionalen Potentialen aufbauen und regionale Identität stärken und anbieten wollen – in Abkehr vom „überall alles“. Darin spielt eine naturnahe und **intakte Kulturlandschaft die zentrale Rolle**. Es sollte bewusst gemacht werden, dass nicht überall alles möglich sein darf und Landschaft in kalter, seelenloser Technokratie nach eindimensionalen Funktionalitätsdaten durchgerastert wird. Der Südwesten ist zu windschwach, zu dicht besiedelt und lebt zu sehr von der Qualität seiner Landschaften, seiner Menschen, als dass hier solche Geisterfahrten erlaubt werden dürften. Landschaft und Ruf kann man nur einmal kaputt machen. Was wir erleben ist im Kern der Zugriff von Technokratie und Kapital auf Natur und Menschen. Wo bleibt im Lande von Hecker und MUT das „Nei hämma gseit“? Ich möchte glauben, dass die Bürger „für“ ihre Heimat, ihre lieb gewonnene Landschaft, für Erhalt von Wohlstand und Lebensqualität sind. Energiefragen lassen sich in einem Industrieland wie Deutschland nicht auf der relativen Mikroebene von Dörfern und Kleinregionen lösen – wie das Autarkiegeschwätz vermitteln will.

Regeln ohne Fundamente

Wo Anträge auf WEA gestellt werden, sind zunächst für ein Jahr Windmessungen in Nabenhöhe durch eine fachkundige, objektive Firma durchzuführen und nachzuweisen. Der „neue“ Windatlas ist weitgehend mit bisherigem Material gerechnet worden. Doch nach welchen Kriterien hat man die Höhenstufen 120 bis 160 gefunden? Rechnungen führen nicht zum Ziel, dienen eher der Täuschung. Wir hatten 2003 ausführliche Strafanzeige gestellt. Leider gingen Anwaltschaft und Generalstaatsanwalt nicht darauf ein. Nach Pressemeldungen trat in Freiburg genau ein, was wir vorhergesehen hatten. Mit anderen Worten, hätte man Messungen früher auferlegt, stünde kaum ein Windrad im Schwarzwald. Übrigens: Warum wird der Windatlas BW vom TÜV erstellt ?

Abstände, z. B. 700 und 500 m sind frei erfunden. Sie harmonieren nicht mit nationalen und Internationalen Werten. Sie gleichen Wunschvorstellungen und sind nicht akzeptabel, gefährden Menschen und Tiere. Man stelle sich vor, 700 m entfernt von unserer Gemeinde, 500 m vor einem Hof, stehe eine 200 m hohe Windmaschine. Das darf weder von Behörden noch von Gerichten genehmigt werden. Soll also jede Gemeinde für ihre Gemarkung Entfernungen oder Höhen von WEA neu erfinden? Wo bleibt die Haftung?

Wollen wir bis in 10 Jahren das Wertvollste, was wir haben, den zum Teil noch von WEA unberührten Westschwarzwald auch noch für ein Linsengericht abgeben? Den vielen Strom als dürftigen

Gegenwert dann auch noch bezahlen müssen? Welche Märchenfigur werden wir Deutsche dann darstellen? Nein, sagen wir selbstbewusst und nachdrücklich und bitten Sie höflich um Unterstützung auf dem Weg zu klaren, raschen Entscheidungen für unsere Landschaft. Kein zusätzliches Windrad erträgt der Westabfall des Schwarzwaldes, will er Markenzeichen, Attraktive Eingangspforte für den gesamten Erholungsraum weiterhin darstellen.

IV. Zuviel Windstrom für eine mögliche Wende!

Dominante Ziele waren: Ausstieg aus der Atomkraft und Fortschritte bei den erneuerbaren Energien wie Wind- und Solarstrom („Energiewende, Klimaschutz“). Ersteres Ziel ist fast erreicht. Das Erreichte scheint zunächst nicht gefährdet. Es bringt hohe Zustimmung beim Wähler. **Solarkraft:** die Entwicklung läuft „besser“ als erwartet. Zu hohe Entschädigungssätze wurden zu wenig gedämpft.

Die Entwicklung der Windkraft in Bund und Land läuft in eine heiße Phase hinein. Der wahrscheinlichste Verlauf:

In BW dürften sich bis in 10 Jahren die Kapazitäten an Windenergieanlagen (WEA) mindestens verdoppeln. Im Bundesgebiet könnte der installierte Umfang der Windkraft, der „Nennwert“, etwa die Größenordnung des täglichen Stromverbrauches erreichen. Eine Windmühle liefert im Bundesdurchschnitt allerdings nur 18 % der installierten Leistung (des Nennwertes), in BW wegen schwachen Windes sogar nur 13 %. Die Produktion durch Windkraft im Bund entspräche zusammengerechnet etwa dem gesamten Strombedarf an 80 Tagen des Jahres. Da sich der Stromverbrauch aber nicht nach dem Wind richtet, kann mangels Speichermöglichkeit nicht aller Windstrom gebraucht werden. Dieser muss jedoch bezahlt werden, auch wenn er nicht verkauft werden kann (deutet sich derzeit an). Somit ist wegen der weiter zunehmenden WEA mit weiteren Strompreis Erhöhungen zu rechnen. Auch die Bereitstellung traditioneller Ersatzkraftwerke wird Zuschüsse kosten. Sie werden bald eingeführt werden müssen. An den Leitungsbau von der Küste ins Binnenland ist zu denken, ebenso an die Freistellung von Industriebetrieben und an die zu verkraftenden Steuerausfälle usw.. Nach Prof. Dr. Helmut Alt, Fachhochschule Aachen, wird sich der Mehrpreis für Strom wegen der Energiewende deshalb auf etwa 500 € je Familie und Jahr erhöhen. Dies deutet bereits für die nächste Wahl in BW eine Schiefelage an. Nach 10 Jahren gar kommen in Land und Bund die bisherigen Regierungen deshalb nicht mehr in Betracht.

Ein Ausweg bei Anwendung einer Politikvariante abzeichnen: Der Ausbau der Windkraft wird abgebremst, notfalls unmerklich, aber sofort. In Kürze wird er zum Erliegen gebracht. Das ist unauffällig oder offen machbar: Man kann ungestraft sagen, das wichtigste Ziel, der Atomausstieg, ist fast erreicht. Von ihm trennen muss man die Energiewende (und das Klima). Beides lässt sich einfach nicht auf einmal erreichen, die Strompreise für Wirtschaft und Privat müssen bezahlbar bleiben. Die Sicherheit der Stromversorgung muss gewährleistet bleiben. Deshalb beschäftigt man sich ab sofort mit der Finanzierung und Errichtung von Gaskraftwerken (z.B. Abschreibungen für Windmühlen werden gestrichen, solche für Gaskraftwerke geschaffen).

Wie stünde eine solche Alternativpolitik für BW in etwa 10 Jahren da? Es gäbe nach wie vor relativ wenige Windmühlen in BW. Dafür genug traditionelle Kraftwerke für sicheren Strom. Die Politik hätte sich in diesem Fall Freiheit verschafft. Denn, wenn man will kann man in ca. 10 Jahren mit dem Bau von Windkraftwerken beginnen. Man kann auf jeden Fall die Kernkraftwerke abschalten. Sicherheit verleihen künftig Gaskraftwerke. Beifall und Erfolg wären garantiert. Man dürfte mit ähnlichen Stromkosten wie heute zurecht kommen, da Gaskraftwerke nicht allzu teuer produzieren. Darüber hinaus bestünde die Wahlmöglichkeit, auch ohne die heute von Grün für sinnvoll gehaltenen WEA auszukommen. Haben sich bis in 10 Jahren Grundlagen geändert, kann man diese berücksichtigen. Man könnte sich dann auch auf traditionelle Kraftwerke und auf die neu geschaffenen Gaskraftwerke anstelle von neuen WEA stützen. Die Politik hätte sich Alternativen geschaffen!

Diese gibt es nicht, bleibt es weiter bei überhasteter Errichtung vieler Windmühlen. Es bestünden in BW die hohen Stromkosten. Schon aus diesem Grund müsste man die restlichen Atomkraftwerke weiter laufen lassen und auf die Vollendung des Atomausstieges verzichten, weil deren Kilowattstunden einfach billiger sind. Aber auch die Investitionskosten für Gaskraftwerke, an die die derzeitige Politik nicht denkt, stünden spätestens in 10 Jahren an, was zusätzlich zu Verteuerungen führen müsste. Also: Mit der derzeit laufenden und damit wahrscheinlichen Entwicklung der Energieversorgung könnten beide Hauptziele Grüner Politik, der Atomausstieg und die Wendeziele bis etwa 2022 nicht erreicht werden! Investitionsmittel und Gewinne flössen zu früh an die Windunternehmer. Deshalb kann Grün-Rot in Baden-Württemberg eigentlich nicht anders handeln als sanft aber entschlossen sofort zu bremsen. Altmaier in Berlin wirkt bereits in diese Richtung. -

V. Detailbetrachtungen

Fast allen potentiellen Eignungsflächen widerspricht die ungeheure **Fernausstrahlung meist in zwei als Erholungsgebiete herausragende und sehr beliebte Talräume** und darüber hinaus auch sehr weite Höhenfluren. Schon von daher verbietet sich jegliche Überlegung in der beabsichtigten Richtung.

Die Flächen 1 bis 3 sind nur über sehr schwach befestigte und gegründete Waldwege unendlicher Strecke zu erreichen. Als Waldbesitzer würde ich nie die Wegbenutzungserlaubnis erteilen, da niemals damit zu rechnen ist, dass die angerichteten Schäden auch nur annähernd korrekt ersetzt werden. Diese Gefahr ist auch sonst gegeben, jedoch nicht in diesem großen Umfang. Abgesehen davon sind diese Flächen sehr reich an Fledermäusen

Die Flächen 4 bis 7 führen die an der Platte begonnene Verunstaltung der Strecke zum Kandel fort. In der Summe werden diese Windräder zur Entvölkerung, Auswanderung aus diesem Gebiet führen, da auf Dauer die Belästigungen nicht ausgehalten werden können. Die Fernausstrahlung zusammen mit den bereits vorhandenen WEA ist gewaltig, die Wirkung von Rosskopf, Thurner oder Brend enorm, das Schwarzwaldlebnis bei den meisten Menschen wird sehr stark beeinträchtigt.

Die Flächen 8 bis 10 sind die ebenen, von älteren Personen gerne benutzten Hauptwandergebiete von St. Peter und St. Märgen also ein Alleinstellungsmerkmal, das viele Schwarzwaldgemeinden, gerade in den Vorbergen nicht aufweisen können. Man darf die beiden Gemeinden auf keinen Fall dieser Vorzeigebieten berauben.

Flächen 11 bis 16 sind nach unserer Kenntnis extrem Fledermausreich, verglichen mit höheren Lagern im Schwarzwald, außerdem stören sie das Landschaftsbild von beiden Seiten, dem Dreisamtal und Glottertal aufs unangenehmste.

V. Resumee:

Wir müssen alle vorgeschlagenen Standortvarianten energisch ablehnen, beharren auf den letzten freien Westschwarzwaldflächen, die WEA frei bleiben müssen.

WEA im Planungsgebiet sind als nutzlos und viel zu teuer abzulehnen, wir halten uns wie seit eh und je an einheimische, erneuerbare Energien bis, woran wir keinerlei Zweifel haben, heute noch nicht bekannte Energiequellen entdeckt werden.

-